

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige  
Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg.  
Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens  
den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden.  
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Steh-  
ende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme  
Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 50.

Samstag, 27. April 1901

37. Jahrgang

## Kundschau.

Leonberg, 22. April. Gestern wur-  
den wir wieder von einem Brandunglück,  
dem 5. seit der großen Katastrophe anno  
95, betroffen. Um 1/2 11 Uhr gestern  
nacht war in der sogenannten Hintere  
Gasse, hinter dem Kaufmann Hermann  
Müller und dem Gasthaus zum „Schwan-  
en“, einem ziemlich eng gebauten Viertel  
— eng gebaut sind unsere alten Stadtteile  
alle — Feuer ausgebrochen. Ein von  
drei Familien, Gottlob Diehl, Schäfer,  
Gustav Keppler, Bauer und Schüllkopf,  
Dekonom, bewohntes, dreistöckiges, statt-  
liches Gebäude, sowie die Scheuer der Ge-  
nannten und die zum Schwanen gehörige  
Scheuer fielen dem wütenden Elemente  
zum Opfer. An Mobiliar konnte fast  
gar nichts, Vieh und Geflügel nur mit  
knapper Not geborgen werden. Sämtliche  
Abgebrannten sollen versichert sein. Brand-  
stiftung ist mit Sicherheit anzunehmen.  
Möchte es doch einmal gelingen, den  
ruchlosen Thäter zu entdecken.

Bonn, 24. April. Bei dem heute  
Abend stattgehabten festlichen Kommers  
hielt der Kaiser eine Ansprache, in wel-  
cher er zunächst seiner eigenen wonnigen,  
zufriedenen und lebensfreudigen Studenten-  
zeit gedachte und seinem Sohne eine gleich  
glückliche Studentenzeit wünschte. In  
Bonn finde der Kronprinz Erinnerungen  
an seinen herrlichen Großvater sowie an  
seinen Urgroßvater, den Prinz-Gemahl  
und Lebensgefährten der jetzt verklärten  
Königin Viktoria, die stets ein friedliches  
und freundliches Verhältnis zwischen  
ihrem und unserem Volk angestrebt, die  
ja beide germanischen Stammes sind; er  
finde hier Erinnerungen an manchen an-  
dern edlen Fürsten. Möge der Kronprinz  
und die Anwesenden alle am sagenreichen  
und rebenreichen Rhein einen lautereren  
Lebensgenuß von wahrhaftiger Wirkung  
finden! Das Rheinland rufe die Er-  
innerung an die Geschichte Deutschlands  
zurück von Carolus magnus bis zur  
Glanzzeit unter Friedrich Barbarossa.  
Aber das alte Reich sank dahin, weil sein  
Universalismus es an der Konzentrierung  
zu einer Nation im Ganzen hinderte.  
Das Wesen der Nation ist ihre Abgrenz-  
ung nach außen, die Persönlichkeit eines  
Volkes und die seiner Masseneigentümlich-  
keit entsprechende Stärke. Es entstanden  
Fürstentümer, die den Kaisern ihre Macht  
neideten, das Reich verlor seinen inneren  
Frieden. Propter invidiam, sagte der  
Kaiser, an ein Wort von Tacitus erin-

uernd, erlitt Deutschland alles mögliche  
Unheil, wovon die Rheingestade erzählen  
können. Was damals nicht gelang, das  
gab Gott Kaiser Wilhelm dem Großen  
und seinen treuen Dienern zu vollbringen.  
Das Kaiserdenkmal in Koblenz und das Nie-  
derwaldendenkmal beweisen Ihnen, daß Sie  
Germanen sind im deutschen Land, Bürger  
einer streng begrenzten deutschen Nation.  
Die Zukunft braucht Ihre Kräfte nicht für  
kosmopolitische Träumereien oder Partei-  
tendenzen, sondern zur Pflege der Festig-  
keit nationaler Gedanken und unserer  
Ideale. Die deutschen Geistesheroen, von  
Bonifazius und Walter von der Vogel-  
weide bis zu Goethe und Schiller, wirkten  
universal und waren doch streng abge-  
schlossene Germanen, das heißt Persön-  
lichkeiten und Männer, die brauchen wir  
heute mehr als je. Solche zu werden,  
kann Ihnen nur unser Heiland u. Herr  
helfen, der pflanze sittlichen Ernst in Sie!  
Die Liebe zum Vaterhaus und Vaterland  
wurzelt in der Liebe zu ihm, dann werden  
Sie gefeit sein gegen Verlockungen der  
Eitelkeit und gegen Neid und können  
singen und sagen: Wir fürchten Gott  
und sonst nichts auf der Welt; dann  
stehen wir da, fest und Kulturspendend,  
und ich werde ruhig die Augen schließen,  
weil ich eine solche Generation um meinen  
Sohn geschaut, heranwachsen sehe. Dann:  
Deutschland, Deutschland über alles! In  
dieser Zuversicht rufe ich: Es lebe die  
Universität Bonn. Der Kaiser komman-  
dirte hierauf unter endlosem Jubel einen  
Salamander auf die Universität.

Heidelberg, 21. April. Ein Veteran  
der deutschen Turnkunst, Herr Prof. Dr.  
Wassmannsdorf von hier, begeht am  
24. ds. Mts. seinen 80. Geburtstag. Herr  
W. ist einer der wenigen, die noch in un-  
mittelbaren persönlichen Beziehungen zu  
dem Altmeister der Turnkunst, Jahn usw.  
gestanden sind; einer der wenigen, welche  
beinahe die ganze Entwicklung der Turn-  
sache mit eigenen Augen gesehen und mit  
eigener Kraft gefördert haben. Die deutsche  
Turnerei ist Herrn Wassmannsdorf in  
mehr als einer Hinsicht zu Dank ver-  
pflichtet; vor allem hat sie demselben die  
Vermehrung ihres technischen Vortrages  
um manche treffliche Benennung von  
Turnübungen und Turngeräten zu ver-  
danken. Die hiesigen Turner werden den  
Jubiläum an seinem Festtage durch Ueber-  
reichung einer Adresse und durch Veran-  
staltung eines Fackelzuges mit anschließ-  
endem Bankett ehren.

Berlin, 20. April. Wegen Sitt-  
lichkeitsverbrechens sind in Breslau, wie  
die „Volkszeitung“ meldet, etwa 30 Buch-  
händler, Wirte und Barbiers angeklagt  
worden, weil sie die Fastnachtsnummer  
des „Simplizissimus“ verkauft oder aus-  
gelegt haben. Die Anklageschrift ist ihnen  
schon zugestellt worden.

Berlin, 20. April. Heute wurde  
von der 25. Zivilkammer des Landgerichts  
die Schadensersatzklage des Warenhauses  
Berthelm gegen den Redakteur des „Ber-  
liner Blattes“ Herrn Göbel auf 10 000 M  
kostenpflichtig abgewiesen. Es handelte  
sich bekanntlich darum, daß das „Berliner  
Blatt“ mitgeteilt hatte, ein Käufer habe  
in einem Senggurkengläse einen offenbar  
gebrauchten Jodoformverbandlappen ge-  
funden. Die Beweisaufnahme ergab die  
Richtigkeit dieser Behauptung.

— Aus Neapel schreibt man der  
Allg. Ztg.: Ein unheimliches Vorkomm-  
nis hält die Bevölkerung von Nola bei  
Neapel in Atem. Der frühere Offizier  
Castaldo war Stationsvorstand des be-  
nachbarten Baiano. Er war seit längerer  
Zeit leidend, versah aber trotz seines  
schweren Herzasthmas den Dienst. So  
war er auf dem Perron seiner Station  
gestanden, hatte mit der Peise das Zeichen  
für den Abgang eines Zuges gegeben und  
wandte sich dem Gebäude zu, als er mit  
einem Schrei: „Hilfe, ich ersticke!“ leblos  
zusammen sank. Der nächste Arzt und da-  
nach der Kreisarzt stellten Herzlähmung  
als Todesursache fest. Der Tote wurde  
eingesargt und unter Begleitung einer  
großen Menge schon am Nachmittag seines  
Hinscheidens nach der Halle des Ortskirch-  
hofs verbracht, wo man den Sarg auf  
ein Gestell setzte. Am selben Abend ver-  
nahm der Totengräber, dessen Häuschen  
20 Schritte von der Halle liegt, schauer-  
liches Gemurmel. Er suchte mit seiner  
Laterne den Kirchhof ab, konnte aber die  
Herkunft der bald verstümmten Laute  
nicht feststellen. Eine Stunde danach er-  
wachte er von einem dumpfen Krachen.  
Abermals erhob er sich. Da sah er beim  
Eintritt in die Totenhalle den Sarg des  
Stationsvorstands am Boden liegen. Der  
thörichte Mensch entfloß ins Dorf und  
machte erst am Morgen (!) dem Pfarrer  
und der Polizei Mitteilung. Als Jene  
nach der Totenhalle eilten und den Sarg  
öffneten, sahen sie Furchtbare. Der Ein-  
gesargte war aus der eingetretenen Starr-  
heit wieder erwacht und hatte erschlich-  
gräßliche Stunden zugebracht. Die Haar

hatte er sich ausgerauft, die Zunge zer-  
bissen, die Hände sich wund gerissen, bis  
ein zweiter Anfall den Glenden endlich  
erlöste. In seinem furchtbaren Kampf  
war der Sarg von dem Gestelle krachend  
herabgefallen. Die Behörden untersuchen  
den schrecklichen Vorfall.

Unterhaltendes.

Hesperus

oder: Der Kampf um den Diamanten  
Erzählung von Frank Barrett.

(Fortf.) (Nachdr. verboten.)

„Ich gehe,“ sagte sie.  
„Glück auf den Weg,“ murmelte ich  
innerlich, denn es stand bei mir fest, daß  
sie wußte, wo sich der Hesperus befand  
und daß sie das Geheimniß hätte auf-  
klären können, wenn sie nur gewollt hätte.

„So wollt Ihr mich wirklich ohne  
ein weiteres Wort gehen lassen, gerade  
wie ihn?“ fragte sie klagend, „wollt mir  
nicht einmal Lebewohl sagen?“

In ihrer Stimme bebte es wie von  
verhaltenen Thränen, die freundlose kleine  
Wilde hatte mich lieb und sie hatte mir  
das Leben gerettet, wie konnte ich das  
vergessen? Einem plötzlichen Impulse fol-  
gend, reichte ich ihr meine beiden Hände  
— sie hielt dieselben fest und legte sie  
um ihre leichte Gestalt — dann schlang  
sie ihre mageren braunen Arme um meinen  
Nacken und flüsterte heiß und leidenschaft-  
lich:

„Soll ich gut sein und Euch sagen,  
wo der Stein ist?“

In diesem Augenblick vernahm Lola  
feines Gehör das Rauschen eines Ge-  
wandes, und zusammensuckend blickte sie  
auf Edith, welche im Rahmen der Thür  
stand.

Flammenden Auges trat sie zurück  
und wilder Haß klang in ihrer Stimme,  
als sie höhnisch lachend rief:

„Und ihretwillen? Nein — niemals!“  
und ohne mich noch eines Blickes zu  
würdigen, verließ Lola mit ihrem Vater  
das Zimmer.

Vierzehntes Kapitel.

Am Abend dieses Tages löste ich  
meine Verlobung mit Edith Lascelles.  
Ich hegte keine Hoffnung mehr, je wieder  
in den Besitz des Hesperus zu gelangen.  
und da ich sonst nichts auf der Welt  
mein eigen nannte, so hielt ich es für  
meine Pflicht als rechtschaffener Mann,  
dem Vater meiner Geliebten mitzuteilen,  
daß ich unter den veränderten Verhält-  
nissen es nicht wage, meine Augen zu  
Edith zu erheben.

Zu meiner bitteren Enttäuschung  
mußte ich es erleben, daß Sir Edmund  
seine Befriedigung über diesen meinen  
Entschluß nicht verbarg.

„Ein Mann soll und darf nie ab-  
hängig von seiner Frau sein,“ sagte der  
Baron ernst; „wo es der Fall ist, bildet  
dieser Umstand für den Gatten eine  
Quelle fortgesetzter Demüthigungen und  
mit der Zeit untergraben diese seine Selbst-  
achtung. Vor einem derartigen Schicksal  
bewahrt Sie, lieber Bernhard, der Ent-  
schluß, von welchem Sie mir soeben  
Kenntniß gegeben; daß es Ihnen nicht  
leicht geworden ist, denselben zu fassen,  
bedarf keiner Bethuerung . . . Meine  
arme Edith thut mir leid; für sie ist es

ein bitterer Kummer, denn wenn Ihre  
beiderseitige Neigung auch nur eine kurze  
Vergangenheit hat, so weiß ich doch, daß  
dieselbe an Stärke und Kraft es mit  
jeder derartigen Empfindung aufnimmt  
und wen Edith einmal geliebt hat, dem  
gehört, soweit ich sie beurtheilen kann,  
ihr Herz für immer.“

Sir Edmund seufzte bei diesen Worten,  
die mein Herz mit neuer Hoffnung er-  
füllten und fuhr dann fort:

„Wir wollen Edith möglichst schonen  
Bernhard, und ihr durchaus nicht gleich  
alle und jede Hoffnung nehmen. Daß es  
nothwendig ist, daß Edith und Sie sich  
für einige Zeit trennen, sehen Sie selbst  
ebenso gut ein als ich und es versteht  
sich von selbst, daß Sie Beide völlig frei  
sind, eine andere Verbindung einzugehen,  
wenn dies dem einen oder dem anderen  
Theil wünschenswert erscheinen sollte.  
Belingt es Ihnen früher oder später,  
sich eine Stellung zu schaffen und finden  
Sie sowohl, wie Edith, alsdann noch Ihr  
beiderseitiges Glück in Ihrer Verbindung,  
dann dürfen Sie meiner Zustimmung  
gewiß sein.“

„Ich betrachte es für den Mann nicht  
als die nothwendige Grundlage häuslichen  
Glücks, den Besitz eines großen Vermögens  
nachweisen zu können, allein ich halte es  
gleich Ihnen für unerläßlich, daß er in  
der Lage ist, für die täglichen Bedürfnisse  
des Lebens seiner Familie sorgen zu  
können. Wohlauf denn — sorgen Sie  
für das Nothwendige und ich verspreche  
Ihnen, daß Edith Ihnen die Annehm-  
lichkeit und den Luxus zubringen soll.“

Sir Edmund bot mir in lebenswür-  
digster Weise seine Vermittelung zur Er-  
langung einer Sekretärstelle an, aber  
erstens hatte ich niemals besondere Vor-  
liebe für eine sitzende Beschäftigung ge-  
habt und zweitens genügte ein solcher  
Posten meinem Ehrgeiz nicht. So mußte  
sich denn Sir Edmund damit begnügen,  
mir seinen Kredit zur Verfügung zu  
stellen und ich versprach ihm, im Noth-  
fall Gebrauch von seiner Liberalität zu  
machen — dann schieden wir. — —

(Fortf. folgt.)

Vermischtes.

— (Das größte Tier der Erde.) Auch  
in der Gegenwart giebt es noch einige  
Vertreter der Tierwelt, die eine ganz an-  
sehnliche Körpergröße erreichen, aber so-  
gar der größte Elefant oder der gewaltigste  
Wal würde vermutlich klein er-  
scheinen im Vergleich zu gewissen Tier-  
formen, die während früherer Epochen  
der Erdgeschichte Land oder Meer be-  
völkerten. Man weiß seit einer Reihe  
von Jahren, daß die größten Tiere in  
einer Sippe der Reptilien zu finden sind,  
deren Ueberbleibsel man aus Schichten  
der Jura- und der Kreidezeit in den  
Vereinigten Staaten von Amerika zu Tage  
gefördert hat, den sogen. Dinosauriern.  
Ganz neuerdings sind nun einige weitere  
Knochenreste aus dieser Tiergruppe in den  
Ver. Staaten entdeckt worden, die in  
mehr als einer Hinsicht noch wunderbarer  
sind, als die bisher bekannten. Man hat  
gefunden: einen Oberschenkelknochen, einen  
Oberarmknochen, ein Rabenbein, ein Kreuz-  
bein, einen Hüftknochen, eine Anzahl  
Rippen und eine ganze Reihe von Wirbeln.  
Dggleich demnach ein so wichtiger Teil

wie der Schädel fehlt, so haben die Sach-  
kundigen sich doch ungefähr eine Vor-  
stellung davon bilden können, wie dieses  
Tier ausgesehen haben mag, und Prof.  
Higgs in Newyork, der diese dem dortigen  
Field Columbia-Museum überwiesenen  
Schäde zu untersuchen hat, spricht in  
einem vorläufigen Bericht die Ueberzeug-  
ung aus, daß das fragliche Tier nach  
Größe und Gestalt seinesgleichen über-  
haupt nicht auf der Erde gehabt habe,  
so weit unsere Kenntniß bisher reicht.  
Die auffallendste Eigenschaft dieses Levia-  
than der Vorzeit ist das Verhältnis der  
Länge von Vorder- und Hinterbeinen.  
Während bei einem andern riesenhaften  
Dinosaurier der Oberarm in der Länge  
nur  $\frac{2}{3}$  von dem des Oberschenkels mißt,  
ist er bei dem jetzt aufgefundenen Tier  
sogar noch etwas länger als der Schenkel.  
Der Schenkelknochen, der in dem ge-  
nannten Museum zu sehen ist, hat eine  
Länge von 80 Zoll oder etwas über 2  
Meter. Der Atlantosaurus, ein Meeres-  
tier, das bisher für den größten Riesen  
der Erdgeschichte gehalten worden ist, hat  
einen etwas kürzeren Oberschenkel gehabt.  
Der Oberarmknochen jenes Giganten ist  
aber noch länger als der Oberschenkel  
und zwar wenigstens noch um zwei Zoll,  
er ist um volle 25 Zoll länger als der  
größte Unterarmknochen, der bisher der  
Wissenschaft bekannt war. Man muß sich  
danach also vorstellen, daß sich 3 Men-  
schen gegenseitig hätten auf die Schultern  
steigen müssen, damit der oberste von  
ihnen mit dem Scheitel gerade bis an  
die Schulter jenes Tieres gereicht hätte,  
auch hätte man bequem mit einem Wagen  
unter dem Leib dieses Tieres hindurch-  
fahren können. Eine vollständige Rippe,  
sicherlich nicht eine der längsten, mißt  
über 9 Fuß. Was nun von der äußeren  
Erscheinung dieses Riesen geahnt wer-  
den kann, ist ebenfalls gänzlich verschieden  
von den Eigenschaften irgend eines bis-  
her bekannten Geschöpfes. Da der Ober-  
armknochen noch länger ist als der Ober-  
schenkel, so müssen auch die Vorderbeine  
länger gewesen sein als die Hinterbeine,  
und man würde demzufolge an ein Tier  
denken müssen, das mit Bezug auf die  
Extremitäten einer Giraffe ähnlich ge-  
sehen hat. Andererseits muß der Hals  
ziemlich kurz gewesen sein. Vielleicht hat  
die Größe des ganzen Körpers bereits  
dazu genügt, um dem Tier das Abfressen  
von Bäumen, von denen es etwa seine  
Nahrung holte, zu gestatten, so daß es  
den langen Hals der Giraffe entbehren  
konnte.

Standesbuch-Chronik

vom 18. bis 26. April 1901.

Geburten:

21. April. Großmann, Max, Maurer 1 Sohn.  
18. April. Schmid, Georg Friedrich, Schreiner-  
meister 1 Tochter.

Gestorbene:

24. April. Dommer, Karl Adolf, Steinhauer,  
27 Jahre alt.

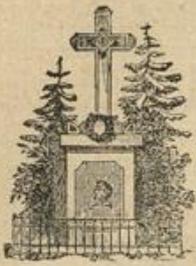
Alle aus den Berichten (s. Broschüre) ersichtlich, empfehlen  
viele Professoren und Aerzte seit Jahrzehnten bei Verban-  
gungen, Verstopfung und deren Folgezuständen, Kopf-  
schmerzen, Blutandrang, Appetitlosigkeit, sowie bei Hämor-  
roidalleiden die

Apotheker **Schweizer-Pillen.**  
Richd. Brandt's

Größt. d. Schachtel M. 1.— in den Apotheken. Bestandtheile sind:  
Extract von Säge 1,5 gr. Weichensgarbe, Weinsüß, Aloe je  
1 gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 gr., dazu Gentian- und Bitter-  
klee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum um baron  
50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Wildbad, 25. April 1901.

## Trauer-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Gatten, Sohn, Bruder und Schwager

**Karl Dommer**

Mittwoch morgen 8 Uhr im Alter von 27 Jahren zu sich abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung heute Freitag Nachmittag 5 Uhr.

## Schützenverein Wildbad.



Unser **Schluss- und Preisschiessen** findet kommenden

**Sonntag den 28. April**

in üblicher Weise statt.

Active und passive Mitglieder freundlichst eingeladen. Bei schöner Witterung **Garten-Concert** im Windhof-Garten.

Das Schützenmeisteramt.

## Liederkränz Wildbad.

Sonntag den 28. April 1901

## Familien-Abend

im Gasthof z. kühlen Brunnen

unter Mitwirkung der H. W. Würner, S. Schinger u. P. Dahl.

Die verehrl. Ehren- und Passiven-Mitglieder des Vereins mit ihren Familienangehörigen werden hiezu freundlichst eingeladen. Fremde können eingeführt werden gegen ein Entrée von 1 M.

**Anfang präzis abends 8 Uhr.**

Der Vorstand.

## Ausverkauf

vorjähriger Bestände in

**Teppichen, Möbelstoffen, Tischdecken,**

**Portièren, Cretonnes,**

**Reisedecken, Damen- und Herren-Plaids.**

**Bettvorlagen** von 50  $\frac{1}{2}$  an

**Läufer-Stoffe**

in Cocos, Wolle u. Plüsch

**Linoleum** abgepaßt und am Stück.

**H. Schmid** vorm. **C. H. F. Stammbach,**

Canzleistraße 1, Stuttgart, Ecke Kronprinzstraße.

W i l d b a d.

## Bekanntmachung.

Zum Schutze der in der Stadt, in Feld und Wald angebrachten Orientierungszeichen für Spazierwege und der von dem badischen Schwarzwaldverein auf hiesiger Markung eingeführten Wegweiser und Markierungen werden, unter Aufforderung an die Einwohnerschaft zur möglichsten Schonung und Inschußnahme dieser dem Fremdenverkehr dienenden Einrichtungen, die nachstehenden gesetzlichen Bestimmungen zur Nachachtung bekannt gegeben:

Art. 32 des Polizeistrafgesetzes. Mit Haft bis zu 14 Tagen oder an Geld bis zu 60 M. wird bestraft, wer vorsätzlich unbefugt Wegweiser entfernt oder unwirksam macht.

Art. 28 des Forstpolizeigesetzes. Mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 8 Tagen wird bestraft, wer unbefugt in fremdem Walde die zur Bezeichnung des Wegs gelegten Steine oder sonstige Zeichen entfernt, oder in Unordnung bringt. Man bittet Verfehlungen hiegegen zur Anzeige zu bringen.

Den 24. April 1901.

Stadtschultheißenamt:  
Bäpner.

W i l d b a d.

## Bekanntmachung.

Zur Gewinnung von **Streu** sind von jetzt an bis 15. Oktober geöffnet:

I.	3 f Eberhardssteigle	4,5 ha
I.	8 f Rienhalde	2,8 "
II.	3 f Farnplatte	6,4 "
II.	11 f Rückenteich	4,0 "
III.	15 f Ruchhalde	1,0 "
IV.	8 f Miß	6,0 "
IV.	12 f Pflanzgarten	3,0 "
V.	9 f Schlossersteigle	1,0 "
V.	11 f Bottenweg	1,3 "
VI.	7 f Schöntann	4,8 "

Die geöffneten Waldteile sind mit Strohweischen bezeichnet und werden auf Verlangen jederzeit von den Waldschützen vorgezeigt.

Die Gewinnung der **Moosstreu** in **II. 11 Rückenteich**, sowie der **Farnstreu** in den **Kulturen** darf **ohne vorherige spezielle Anweisung und Einleitung durch das Personal** nicht stattfinden.

Wer an anderen als an den vorbezeichneten, geöffneten Waldteilen Streu holt oder wer den Anordnungen der Waldschützen an Ort und Stelle nicht Folge leistet, wird zur Strafe gezogen.

Wildbad, den 25. April 1901.

Stadtschultheißenamt:  
Bäpner.

## Stelle-Gesuch.

Gewandtes Mädchen, das schon in besseren Restaurants thätig war, sucht Stelle als

## Zimmermädchen,

ins **Weißenzug** oder dergl.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

**J. Eppinger's** Fournierhandlung  
Stuttgart  
26 Dogastraße 26

Unterrock-Moirée in allen Farben von 80 Pf. an.

Unterrock-Luster in allen Farben von 90 Pf. an.

# NEUHEITEN in Damen-Kleiderstoffen & Seidenstoffen

in den apartesten Farben und Dessins  
in reicher Auswahl und billigsten Preisen empfiehlt

## Carl Büchle

Deimlingstrasse 4 **Pforzheim** Deimlingstrasse 4.

Weisse und rote Damaste  
wegen Aufgabe des Artikels 10% billiger.



**zum Würzen** das anerkannt vorzüglichste Mittel zur Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. — wenige Tropfen genügen, — ist in Fläschchen von 35 Pfg. an stets zu haben bei

**A. Krämer Wwe.**

Angelegentlichst empfohlen werden ferner Maggi's Gemüse- und Kraftsuppen in Würfeln à 10 Pfg. für zwei Teller wohlgeschmeckender, nahrhafter Suppe.

# Zahnarzt

## sucht 2 möblierte Zimmer

mit **Bedienung**, part. oder 1. Stock, für die Dauer der Saison ev. fürs Jahr zu mieten.

Offerten mit Preisangabe unter **B. B.** an die Exped. d. Bl. erbeten.



## Warnung!

An Stelle des unübertrefflichen echten **Dr. Thompson's Seifenpulver** werden den Hausfrauen oft minderwerthige Produkte ausgehändigt. Man achte genau auf die Schutzmarke „Schwan“! Man verlange es überall!

## Sternwollen!

werden gefertigt in den Qualitäten: **Braunstern**, solideste Consummarke; **Grünstern**, bessere; **Rothstern**, Prima-, **Blaustern**, beste Qualität. Ausserdem in Nro. 1 bis 5 beste als Spezialität aus **echt schleswig-holsteinischen Eyderwollen**, welche sich durch **natürlichen Glanz**, Weichheit, Länge der Wolle und somit **besondere Haltbarkeit** auszeichnen. In Zephyr-Strick und Rock-Wollen bieten **24er Schwarzstern** und **Gelbstern** hervorragende Qualitäten. — Zu beziehen durch die Handlungen.

# Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1901: 279 1/2 Millionen Mark.  
Bankfonds : 258  
Dividende im Jahre 1901: " 29 bis " 128% der Jahres-Normalprämie  
— je nach dem Alter der Versicherung.  
Vertreter in Wildbad: **Bankdirektor Bätzner.**

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Meine

# Wirtschaft

ist vom 1. Mai ab bis 1. November wieder geöffnet.

**A. Hauber** z. Belvedere.

## Grosse Geldlotterie

zum Bau einer Kirche in **Zimmern** ob Rottweil.

**Ziehungsgarant. 23. Mai d. J.**

1430 Geldgewinne mit  
M. 48 000, darunter Hauptgewinne M. 20 000, 7 000, 2 000, 1 000 u. s. w. Originallose à 1 Mk., 13 Lose 12 Mk. Porto und Liste 25 Pf. extra. Nachnahme 30 Pf. mehr. Zu haben in allen Losgeschäften und bei Generalagent **J. Schweickert**, Stuttgart, Marktstr. 5.

Hier bei **Carl Wilh. Bott.**

Zwei nur wenig gebrauchte, ganz **vorzüglich** gute,

## kreuzf. Pianinos

habe zu ganz billigen Preise mit jeder Garantie zu verkaufen.

**F. J. Ackermann**, Piano- und Orgelfabrik, Stuttgart, Silberburgstr. 136.

Neuenbürg.

## Weiss- und Rotweine



in garantiert reiner Qualität in der Preislage von 40 Pf. bis Mk. 1. — per Liter empfiehlt einer geneigten Abnahme.

**Emil Meißel.**

P.S. Auf meine Spezialität

## Ungarischer Rotwein,

95er, flaschenreif, à Mk. 1.40 p. Liter mache besonders aufmerksam.

## Ewige Jugend!

## Frauen-Schönheit!

erzieht man durch tägliches Waschen mit **Bergmanns Lilienmilch-Seife** à St. 50 Pf. bei: **E. Drebing**, Friedr. Schmelzle u. Chr. Schmid Coiff.

Dr. **Hölzle's** homöop.

## Krampfhuffentropfen

Cu. Op. Ip. Bell.

bei Hofapotheker **Dr. Metzger.**

Streng reelle und billigste Bedingungslos!  
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

## Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwansfedern, Schwannendunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Dunen. Reinheit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern à Pfund für 0.60; 0.80; 1.00; 1.40. Prima Gänsefedern 1.60; 1.80. Polarsfedern: halbwisch 2; wisch 2.50. Silberweiße Gänse- u. Schwansfedern 3; 3.50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwannendunen 5.75; 7; 8; 10. Acht chinesische Gänsefedern 2.50; 3. Polardunen 3; 4; 5. Jedes beliebige Quantum sofort gegen Nachn. Nichtgefallendes beliebig auf unsere Kosten zurückgenommen.

**Pecher & Co.** in Herford Nr. 30 f. Westf.  
Proben und ausführliche Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst und portofrei! Angabe der Preislagen für Feder- u. Proben erwünscht!

